

## Das zweite Kapitel.

Simplex anzeigt, wenn gut sei zu baden,  
 Daß es dem Menschen werd' nimmermehr schaden.

Obzwar ich nun dergestalt aus dem Gänsefalle glücklich entkommen war, so wurde ich doch jetzt erst meines Unglücks recht gewahr. Denn meine Hosen waren voll, und ich wußte nicht wohin mit der Latwerge. In dem Quartiere meines Herrn war Alles still und schlafend; daher durfte ich mich der Schildwache, die vor dem Hause stand, nicht nähern; in der Wachtstube der Hauptwache wollte man mich nicht leiden, weil ich gar zu übel stank; auf der Gasse zu bleiben, da war mir's viel zu kalt und also unmöglich. So wußte ich demnach nicht, wo aus noch ein. Es war schon weit nach Mitternacht, als mir einfiel, ich sollte meine Zuflucht zu dem vielerwähnten Pfarrer nehmen. Ich folgte meinem Gutbefinden, vor der Thüre anzuklopfen, und war damit so impertinent, daß mich endlich die Magd mit Unwillen einließ. Als sie aber roch, was ich mitbrachte — denn ihre lange Nase verrieth sogleich meine Heimlichkeit — wurde sie noch schelliger. Sie fing deswegen an mit mir zu feisen, was ihr Herr, der nunmehr fast ausgeschlafen hatte, alsbald hörte. Er rief uns Beide vor sich an's Bette, gleichsam als ob er auch hätte Theil haben wollen an dem guten Geruche. Sobald er aber merkte, wo der Hase im Pfeffer lag, und nachdem er die Nase ein wenig gerümpft hatte, sagte er: es sei, ungeachtet alles dessen, was die Kalender schrieben, niemals besser, sich zu baden,

als in einem solchen Zustande, darin ich mich jetzt befände. Er befahl daher auch seiner Magd, und zwar gleichsam bittweise, sie sollte, bis es vollends Tag würde, meine Hosen waschen und vor den Stubenofen hängen, mich selbst aber in ein Bette legen; denn er sah wohl, daß ich vor Frost ganz erstarrt war. Ich war kaum erwärmt, als es anfang zu tagen. Da stand denn auch der Pfarrer schon vor dem Bette, um zu vernehmen, wie mir's ergangen und wie meine Händel beschaffen wären; denn ich hatte meines nassen Hemdes und meiner Hosen halber noch nicht aufstehen können, um zu ihm zu gehen. Ich erzählte ihm Alles, und zwar machte ich den Anfang mit der Kunst, die mich mein Kamerad gelehrt hatte, und sagte ihm, wie sie mir so übel gerathen wäre. Ferner meldete ich, daß die Gäste, nachdem er, der Pfarrer, hinweg gewesen, ganz unsinnig geworden wären und — wie mich denn mein Kamerad also berichtet — sich vorgenommen hätten, dem Hause den Boden einzutreten. Desgleichen berichtete ich ihm, in was für eine schreckliche Angst ich darüber gerathen wäre, und auf welche Weise ich mich vor dem Untergange hätte erretten wollen, daß ich aber darüber in den Gänsestall gesperrt worden wäre, auch was ich in demselben von jenen Zweien, die mich wieder erlöst hätten, für Worte und Werke vernommen, und welcher Gestalt ich diese Beiden anstatt meiner eingesperrt hätte. „Simplicius!“ sagte der Pfarrer, und fragte sich dabei hinter den Ohren, „deine Sachen stehen laufig; du hattest einen guten Handel; aber ich sorge! ich sorge! es sei verscherzt. Packe dich nur geschwind aus dem Bette und trolle dich aus meinem Hause, damit ich nicht sammt dir in deines Herrn Ungnade komme, wenn

man dich bei mir findet.“ Also mußte ich mit meinem feuchten Gewande dahinziehen und zum Erstenmale erfahren, wie gut Einer bei Jedermann daran ist, wenn er seines Herrn Gunst hat, und wie scheel Einer hingegen angesehen wird, wenn selbige Gunst hinkt oder ganz und gar verfehrt ist.

Ich ging nun in meines Herrn Quartier, darin noch Alles steinhart schlief, bis auf den Koch und ein Paar Mägde. Diese putzten das Zimmer, in welchem man gestern gezecht hatte, jener aber rüstete aus den Abschrötlein wieder ein Frühstück oder vielmehr einen Imbiß zu. Zuerst kam ich zu den Mägden. Bei diesen lag es hin und wieder voller zerbrochener sowohl Trink- als Fenstergläser, und an manchen Stellen waren große Lachen von dem, was unten und oben fortgegangen war, an andern Orten waren eben solche Pfützen von verschüttetem Wein und Bier, also daß der Boden einer Landkarte gleich sah, darauf man unterschiedliche Meere, Inseln und trockene oder fußfeste Länder hätte abbilden und vor Augen stellen wollen. Es stank im ganzen Zimmer viel übler als in meinem Gänsstalle. Deswegen war auch meines Bleibens daselbst nicht lange, sondern ich machte mich alsbald in die Küche und ließ meine Kleider beim Feuer am Leibe vollends trocknen, mit Furcht und Bittern erwartend, was das Glück, wenn mein Herr würde ausgeschlafen haben, ferner in mir wirken möchte. Daneben betrachtete ich der Welt Thorheit und Unfönnigkeit und zog mir Alles zu Gemüthe, was mir verwichenen Tag und selbige Nacht begegnet war, auch was ich sonst noch gesehen, gehört und erfahren hatte. Solche Gedanken verursachten, daß ich damals

meines Einsiedlers geführtes dürftiges und elendes Leben für glücklich schätzte und ihn und mich wieder in den vorigen Zustand zurückwünschte.

### Das dritte Kapitel.

Simplex des Bagen sein Lehrgeld erzählt:  
Er selbst wird zu einem Narren erwählt.

Als mein Herr aufgestanden war, schickte er seinen Leibschützen hin, um mich aus dem Gänsestalle zu holen. Dieser brachte die Nachricht, daß er die Thür offen und ein Loch hinter dem Riegel, mit einem Messer eingeschnitten, gefunden, vermittelst dessen der Gefangene sich selbst erledigt hätte. Ehe aber diese Nachricht noch einkam, vernahm mein Herr von Anderen, daß ich schon längst in der Küche gewesen wäre. Unterdessen mußten die Diener hin und wider laufen, um die gestrigen Gäste zum Frühstück einzuholen, unter welchen der Pfarrer ebenfalls war. Dieser mußte zeitlicher als die Anderen erscheinen, weil mein Herr meiner wegen mit ihm reden wollte, ehe man sich zur Tafel setzte. Er fragte ihn ernstlich: ob er mich für wichtig oder für narrißh hielt? oder ob ich so einfältig oder so boshaftig wäre? und erzählte ihm damit Alles, wie unehrbarm ich mich den vorigen Tag und Abend sowohl vor der Tafel als bei dem Tanze verhalten hätte, was zum Theil von seinen Gästen übel empfunden und aufgenommen werde, als wäre es ihnen zum Hohne mit Fleiß so angestellt worden. Des-